

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/3 fr.

Nr. 141.

Donnerstag den 3. Dezember

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Die Herren Ortsschulvorstände werden, unter Bezugnahme auf den Consistorial-Erlass vom 24.

Altentstag.

Zuli d. J., Amtsblatt Nr. 164, veranlaßt, in Bälde hieher anzuzeigen,

a)

ob und wann für die Wahlen in die Ortsschulbehörde ein bleibender Tag festgesetzt worden ist und welcher?

b)

ob im Jahr 1868, wann und mit welchem Erfolg eine solche Wahl stattgefunden hat?

Den 26. Nov. 1868.

K. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen.
Bölg. Freihofen. Göz.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Christian Beutler, Tuchmacher von hier, am

Donnerstag den 7. Januar 1869,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhause dahier.

Nagold, den 1. Dez. 1868.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Martinsmoos,
Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Dez. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,



werden auf hiesigem Rathszimmer aus den Gemeindeforderungen 12—14000 Cubitfuß Langholz auf dem Stock im öffentlichen Auf-

streich verkauft.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 28. Nov. 1868.

Schultheißenamt.
Seeger.

N a g o l d.
250 fl.

liegen zum Ausleihen parat bei der
Stiftungspflege.
Gauß.

Privat-Bekanntmachungen.

5) Altentstag.
**Ganz große Auswahl
Kinderspiel-
waren**

in lauter schönen frischen Sachen bei
J. G. Wörner.

Altentstag.
Rad-Reise

in jeder Breite und Dicke, à 4 1/4, 4 1/2 fr.
per Pfund bei

J. G. Wörner.

Glücks-Offerte und Weihnachts-Geschenk.

Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Obligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung
von über 3 Millionen.

Die Verloosung geschieht unter Staatsaufsicht.

Beginn der Ziehung am 11. Dez. d. J.

Nur 1 Thlr. oder 2 Thlr.
oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes-wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000
150,000, 100,000, 50,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 3 à 10,000,
105 à 2500, 3 à 7500, 2 à 6250, 5 à 5000,
200 à 500, 13 à 3750, 5 à 1250, 146 à 1000,
11 à 750, 290 à 250, 20 à 200, 18800 à 175,
150, 125, 100, 75, 50, 30.

Gewinnelder und ämtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, und erst vor 4 Wochen schon wieder das grosse Loos von 127,000 auf Nr. 2823 und vor 8 Tagen schon wieder den grössten Hauptgewinn auf Nr. 30934 in Stuttgart ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staatsloose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

N a g o l d.

Eine tüchtige, starke
Gaus-Magd

findet gegen 40—50 fl. Lohn und guter Behandlung eine Stelle; wo? sagt die
Redaktion.

W. Hettler in Nagold,
Theodor Ball in Sulz &
W. Seitz, Uhrmacher in Altenstaig
empfehlen, auch als „Geschenke“ besonders geeignet:

Messer, Scheren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

67 Medaillen, Patente etc.
von Deutschland, Frankreich,
England etc.



Preis von 30 Dukaten für
Rasirmesser von besonderer
Härte & Feinheit.

Feder- & Taschmesser, Transir-, Tisch- & Dessert-Messer & Gabeln,
Scheren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen,
Garten- & Dentirmesser, Gartenscheren, Messerschärfer, Messgermesser etc.

Nagold. Steinkohlen

billigst bei

D. G. Red.

Nagold. Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten sind in
meiner Conditorei für Kinder und Erwach-
sene derzeit entsprechende Backwerke, De-
licatessen, besonders: Basler und braune

Lebkuchen, feine Sprengerle, ebenso auch
feine Liqueure, Rum, Grog, Curassao,
Kümmel und Pfeffermünz etc. etc. zu haben.

Conrad Gramer,
Conditior beim Hirsch.



Gegen
Zahnschmerzen
Tooth-Ache Drops
à Glas 18 kr. in Nagold bei
D. G. Red.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs:	
Württ. Gulaten	5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Andere Gulaten	5 fl. 36 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 57 kr.
andere ditto	9 fl. 46 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 26 kr.

Stuttgart, den 1. Dezbr. 1868.

Nollen-Pack-Papier
ist zu haben in der
G. W. Kaiser'sche Buchhdlg.

Local-Neuigkeiten.

Das erledigte Revieramt Lichtenstern, Forstmeister Reidenberg, wurde
dem Forstamtsassistenten Nieder in Altenstaig übertragen.

Altenstaig, 1. Dezbr. Gestern fand hier die vom
Gewerbeverein Nagold angeregte Eisenbahnversammlung unter
außerordentlich zahlreicher Theilnahme statt. Nachdem der
Vorstand dieses Vereins die Versammlung eröffnet und Herr
Stadtschultheiß Richter den Vorsitz übernommen hatte, ergriff
zunächst Hr. Rechtskons. Bohnenberger aus Nagold das
Wort, um in einem längeren, sehr beifällig aufgenommenen Vor-
trag den Anwesenden die Wichtigkeit einer Eisenbahn durch das
obere Nagoldthal in eingehender Weise darzuthun. Der Red-
ner hob u. a. besonders hervor, wie unbegründet die Befürch-
tungen derjenigen seien, die sich durch den Eisenbahnverkehr in ih-
ren Erwerbszweigen geschädigt glauben, wie dagegen eine Bahn
eine Lebensfrage für die Industrie sei und wie der allgemeine
Wohlstand einer Gegend sich durch dieses Verkehrsmittel unfehl-
bar steigern müsse. Es sei zwar zu bedauern, daß der Aus-
gangspunkt der projektirten Bahnrichtung Freudenstadt sich un-
serem Projekte noch nicht sehr entgegenkommend zeige, allein die
Hoffnung dürfe nicht aufgegeben werden, diesen Bezirk noch für
uns zu gewinnen, denn unmöglich können die Freudenstädter der
Ansiht bleiben, die Regierung baue ihnen wegen eingebiteter
Vortheile, die nie Aussicht auf Verwirklichung haben, eine Bahn
durch eine Gegend (nach Gutingen), die für den Verkehr nichts
bietet, und lasse daneben das industrielle Nagoldthal unberührt
liegen, bei dem sie überdies selbst durch ihren großen Waldcom-
plex stärker theilhaftig sei als bei irgend einer andern Bahn.
Der Verkehr des oberen Nagoldthals, einschließlich eines guten
Theils des Freudenstädter Bezirks, sei unbedingt bedeutender,
als der Freudenstädter, und da werde wohl nicht zu zweifeln sein,
daß die Regierung die Gelegenheit durch den Bau einer oberen
Nagoldthalbahn beiden Bezirken gerecht zu werden, nicht unbe-
nützt lassen werde. Der Redner wendete sich sodann noch gegen
diejenigen des diesseitigen Bezirks, die die Nichttheilnahme Freu-
denstadts als willkommenen Vorwand benutzen, nichts in der
Sache zu thun und dadurch ihren kleinlichen Standpunkt, den
sie offen zu bekennen, sich scheuen, verdecken wollen. Nachdem
der Redner unter großem Beifall geschlossen, übernahm Herr
Wertmeister Mast von Ebhausen der Versammlung in techni-
scher Beziehung die Bauwürdigkeit der projektirten Bahn darzu-
thun, was ihm auch vollständig gelang. Nach einiger Debatte
wählte sodann die Versammlung ein Komitee aus 9 Mitgliedern,

dem sie die Auflage machte, sowohl bei der Regierung, als bei
der Ständekammer die nöthigen Schritte einzuleiten, worauf die
Versammlung geschlossen wurde.

Stuttgart, 1. Dez. Sicherem Vernehmen nach sind die
Wahlen der Herren Posthalter Hef in Waiblingen und Böhmle in
Leutkirch vom ständischen Ausschuss beanstandet, weil sie gegen
§. 146 der V.-U. verstoßen. Es unterliegt schon nach dem Wort-
laut der Verfassung kaum einem Zweifel, daß diese Wahlen nich-
tig sind; denn die beiden Genannten sind, noch von der Taxis's-
chen Verwaltung her, als Staatsdiener zu betrachten. So dro-
hen der Beobachterspartei Verluste, von denen sie bis jetzt sich
nichts träumen ließ. (S. B.)

Stuttgart. Die Entfernung von hier bis St. Louis
im Staat Missouri in Nordamerika beträgt etwa 3600 engl.
Meilen; der Telegraph beförderte kürzlich auf dieser Strecke ein
hier angegegebenes Telegramm von einem Todesfall und die Rück-
antwort in der unglaublich kurzen Zeit von 11 Stunden!

In Tübingen wurde Schultheiß Besser von Entringen
im Wartezimmer eines Arztes, den er wegen Unwohlseins be-
fragen wollte, vom Schläge getroffen und war plötzlich eine Leiche.
Karlsruhe, 30. Nov. In der heutigen Serienziehung
der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück
Loose gezogen: Serie 4240 1777 3038 62 2694 7425 2324
2300 7817 5303 6612 5934 2513 799 7866 2211 2601 1817
4333 5718.

München, 30. Novbr. Der Landrath von Oberfranken
hat im Hinblick darauf, daß die Freigabe der Viertare den ge-
wünschten Erfolg nicht gehabt habe, die Wiedereinführung der-
selben beschlossen.

Berlin, 30. Nov. Der Bundesrath ist heute durch den
Präsidenten des Bundeskanzleramts, G. R. v. Delbrück eröffnet
worden. (S. M.)

Leipzig, 24. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten aus
Peru ist dort die Lage der deutschen Auswanderer eine traurige.
Ein großer Theil derselben bettelt, ein anderer Theil ist krank,
ohne Aufnahme in die Hospitäler zu finden. Die Regierung
thut gar nichts für sie.

Wien, 28. Nov. Das Herrenhaus hat heute das Wehr-
gesetz fast einstimmig in unveränderter Fassung des Abgeordne-
tenhauses in letzter Lesung angenommen.

Krakau, 25. Nov. In dem tiefsten Schachte der Salz-
gruben von Wieliczka ist eine Süßwasserquelle plötzlich mit so
gewaltiger Kraft losgebrochen, daß das Wasser sich längs eines
100 Klafter langen Durchgangskorridors ergossen hat und bis

zu einem Hauptschacht emporbrang. Hier wurde ein großer Damm aufgeworfen, um das feindliche Element zu bewältigen, aber vergebens. Die Katastrophe scheint einen sehr traurigen Ausgang zu nehmen.

Pesth, 29. Nov. (Unterhausitzung.) Der größere Theil der serbischen und rumänischen Deputirten erklärte, an der Spezialdebatte über das Nationalitätengesetz nicht Theil nehmen zu können und verließ den Saal. — 30. Nov. Die ungarische Delegation votirte heute das Ordinarium des Militäretats mit 70,250,000 fl., Strich sonach im Ganzen 2 Mill. (S. M.)

Genf, 26. Novbr. Die Geschwornen erklärten gegen die Zeanneret ein Schuldig mit mildernden Umständen, worauf der Gerichtshof sie zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 10,000. Frs. Schadenersatz an die Civilparteien verurtheilt.

Die französische Auswanderung nach Algerien hat seit der Wiederherstellung des Militärgouvernements und der Erfindung des arabischen Königreichs fast ganz aufgehört. Jetzt ist es, wie der Temps schreibt, noch schlimmer: die Algerier wandern nach Amerika aus.

Rache und Segen.

(Fortsetzung.)

Der Brautzug erreichte die Kirche, während der junge Offizier, Graf Wantschek, langsam, die Zügel dem Pferde überlassend und in Gedanken versunken, seiner Wohnung zuritt. Dort angekommen, übergab er schweigend dem Diener das Pferd und betrat seine Gemächer. Er war ermüdet und warf sich auf den Divan, aber ihn stieß die Ruhe. Das Bild der bleichen Frau und ihr auffallendes Benehmen schwebten vor seiner Seele. Er rief unwillkürlich das erste Begegnen mit ihr in sein Gedächtniß zurück. Sie war ihm auf der Hausflur allein entgegengetommen und in dem Augenblick, wo ihr Blick auf ihn fiel, hatte sie stehend ihn bei Namen gerufen. Woher hatte sie diesen erfahren? so dachte er damals und wollte sie eben darum fragen, als er wahrnahm, daß sie einer Ohnmacht nahe war. Er umfaßte sie stützend, und in stillem Entzücken lehnte sie sich an seine Brust. In diesem Augenblicke trat ihr Sohn hinzu, der den Offizier aus seiner peinlichen Lage befreite, dankend und entschuldigend die Mutter aus seinen Armen entgegennahm und sie nach ihrem Zimmer geleitete.

Von jenem Tage an hatte der Graf die bleiche Frau für geisteskrank gehalten und sein edles Herz empfand für sie das innigste Mitleiden. Ging oder ritt er vorüber, so sah er in das Fenster, an dem sie gewöhnlich in einer Nische zu sitzen pflegte; und grüßte freundlich. Heute konnte er sich keine Rechenschaft darüber geben, warum ihn ihre Begegnung so besonders traurig stimmte. Er gedachte seiner fernern Eltern und seiner geliebten Braut und glaubte dadurch die trüben Bilder seiner Phantasie wieder verwischen zu können, aber die Gestalt der bleichen Frau drängte jene freundlicheren immer wieder in den Hintergrund und schien sich neidisch seinem Glücke entgegenzustellen.

Bestimmt trug der alte Diener das unberührte Essen wieder ab, über das Benehmen seines Herrn sein graues Haupt schüttelnd.

„Gnädiger Herr haben doch keine bösen Nachrichten aus Petersburg,“ wagte er verlegen, aber mit dem Rechte einer im Dienste ergrauten ehrlichen Seele zu fragen.

„Nein, Stephan,“ sagte der Graf mild, „ich bin nur müde und verstimmt, reiche mir das Buch dort, damit ich mich zerstreue.“

Umsonst versuchte er zu lesen. Lange starrte er über das Buch hinaus und warf dieses endlich, da ihn ohnedies die Dunkelheit überraschte, voll Unmuth bei Seite. Wieder erschien der Diener, brachte Licht und entfernte sich, indem er seinen Herrn voll fragender Sorge betrachtete. Aus seinen Träumen aufgeweckt, raffte sich der Offizier jetzt empor; er trat an's Fenster, schaute in die stille Dunkelheit hinaus und fühlte sich jetzt erst, angeweht von der kühlen Nachtluft, sich in etwas erheitert und erleichtert. Er dachte an Petersburg, an seine holde Braut, deren Sehnen er jetzt sicherlich begegnete und er glaubte an ihre Nähe. Nun pochte es leise, aber wiederholt an seine Thüre. Verwundert, daß Stephan nicht erschien, ging er selbst, um zu öffnen.

Bescheiden, jedoch mit sicherem Anstand trat Bernhard Silber, der junge Gatte, in's Zimmer.

„Verzeihung, Excellenz, daß ich mir die Freiheit nahm, Sie in so später Stunde noch zu stören,“ begann er, „ich würde es nicht gewagt haben, wenn mich nicht die Bitte einer mir über alles theueren Person hierher geführt.“

„Seien Sie mir willkommen,“ sagte der Graf mit einem treuherzigen, gewinnenden Tone; „es mag allerdings eine dringende Angelegenheit sein, welche Sie in dieser Stunde von der liebenden Gattin reizt, um mich aufzusuchen.“ Der Graf rückte ihm einen Sessel zu. Der junge Mann, der Sohn jener bleichen Frau, mit welcher seine Gedanken sich so viel beschäftigten, hatte mit seinem offenen Wesen einen vortheilhaften Eindruck auf ihn gemacht.

„Neden Sie,“ fuhr er, sich ebenfalls setzend, fort, „welche eine Bitte könnte ich Ihnen gewähren?“

Ein wenig verlegen, aber mit der Festigkeit eines Mannes, der da weiß, was er will, begann Bernhard Silber:

„Herr Graf, Sie haben in einem für Sie unerwarteten Auftritt eine Frau kennen gelernt, welcher Sie wohl unbewußt durch Ihr Wohlwollen und ihre Theilnahme seitdem manche Stunde versüßten — es ist meine Mutter.“

„Ich weiß das — aber was ist mit ihr? kann ich ihr mit etwas dienen, oder ist sie krank?“

„In ihrem Herzen, ja, und wird es leider auch bleiben müssen; denn das Grab gibt seine Beute nicht wieder zurück. Ihre Wunde ist unheilbar, aber lindern läßt sich ihr Schmerz —“

„Was aber könnte ich hier vollbringen?“ unterbrach ihn der Offizier, „an meinem Troste soll es nicht fehlen, aber Unheilbares zu heilen — bin ich nicht vermögend.“

„Aber einer Leidenden eine Bitte zu gewähren, ist Balsam auf ihre Wunden.“

„Neden Sie, mein Herr, was ich für Ihre arme Mutter zu thun im Stande bin, sei ihr hiemit zugestanden.“

„Daß meine Mutter durch ihren Anblick, Excellenz, stets in eine ungewöhnliche, uns allen unerklärliche Aufregung versetzt wird, werden Sie vielleicht selbst schon bemerkt haben. Aus Ihrem Ansehen schöpft sie Trost, Wiederbelebung, Freundigkeit —“

„Ihre Mutter leidet wohl an krankhaften Bistonen, an Gemüthsstörungen — nicht wahr?“

„Das nicht, Excellenz; ihr Uebel ist kein eingebildetes, sondern ein wirkliches; es besteht in der Erinnerung an den Verlust eines Sohnes, welcher ihr in seinem zartesten Alter von einem ruchlosen Verbrecher einst geraubt worden.“ (Fortf. f.)

Die gute Stadt Jahr

hat von jeher allerlei producirt, was seinen Weg in die weite Welt gefunden hat, z. B. ihren Schnupftabak und ihre Cichorie. Nichts aber ist weiter hinaus in alle Lande gegangen, als der Kalender, der in ihren Mauern erscheint und ihren Namen trägt: Der **Jahrer Sinkende Bote**. Er erreichte in diesem Jahr bereits eine Auflage von nicht weniger als einer halben Million Exemplaren. Eine solche Verbreitung — das läßt sich ohne weiteres annehmen — läßt auf **ungewöhnliche** Eigenschaften dieses Kalenders schließen, denn die geschäftliche Unternehmungslust und Thätigkeit, mag sie noch so groß sein, thut's für sich allein nicht. Und so ist es in der That. Der Kalender hat einen Schriftsteller gefunden, der für seine Aufgabe eine **eminente Befähigung** besitzt. Er ist ein Erzähler von schärfster Beobachtungsgabe und Lebenskenntniß, der mitten in das gewöhnliche Leben hineingreift und daraus Gestalten, Scenerien, Begebenheiten holt, die so **naturwahr** sind, daß jeder sie schon gesehen oder selbst erlebt zu haben glaubt. Nirgends Ueberschwenglichkeit, sondern voller Realismus; dabei überall ein **Hauch von Poesie**, wirklicher **Humor** und eine Sprache, die, obgleich oft bis zur landläufigen Ausdrucksweise des gewöhnlichen Lebens herabsteigend, doch genau die Grenze kennt, wo der populäre Ton aufhören könnte, edel zu sein. In dieser Weise wird der Kalender jetzt schon seit einer Reihe von Jahren geführt, und ihr verdankt er vor allem seinen **beispiellosen Aufschwung**. Die **Uebersicht über die Weltbegebenheiten des letzten Jahres** ist so gehalten, daß man sich ebenso an dem Ton ergeben, wie über die **männlich frische Gesinnung**, die hindurchweht, erfreuen wird. Die **Illustrationen** sind **zahlreich** und **verrathen durchweg eine geschickte Hand**.

(Karlsruh. Zeitung.)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.